

Ephrem Bucher OFM Cap

Kapuzinerkloster Mels erneuert für die Zukunft Grundsätzliches anlässlich der Renovation des Klosters

Renovationen von Klöstern sind stets Zeichen für Erneuerungen und damit Fortsetzungen in der Existenz. Die Renovation des Kapuzinerklosters Mels im Sarganserland 2014 bis 2019 ist nach dem Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern das jüngste Beispiel.

1. Historisches

In der Geschichte der Kapuziner in Mels seit 1650 stand die erste durchgreifende Renovation 1964-1965 mit der Verlängerung des Westflügels und besonders mit der Neugestaltung der Kirche unter den Vorzeichen des Zweiten Vatikanischen Konzils.¹ Die nun zweite Renovation steht im Zeichen der Veränderungen in der Schweizer Kapuzinerprovinz und im gesellschaftlichen sowie kirchlichen Umbruch.

Das Kloster wurde 1653 den Kapuzinern übergeben, nicht zu eigen, sondern zur Miete ohne Mietabgabe. Besitzer blieb die öffentliche Hand - genauer die Stifter. Die waren allerdings mehrere, eben die damals zuständigen Behörden, vorab der Vogt auf dem Sarganserschloss. Später war die Ortsgemeinde Träger des Klosters.²

1962, vor der damaligen großen Renovation 1964-1965, übergab man das Gebäude den Kapuzinern als Eigentümer, weil der bisherige Träger die Erneuerung nicht bezahlen wollte oder konnte.³ Für die Kapuziner ist es nicht üblich, Immobilienbesitzer zu sein. In den vergangenen Jahrhunderten sind aber doch einzelne Klöster in den Besitz der Kapuziner übergegangen, eben, weil die ursprünglichen Besitzer nicht mehr auszumachen waren oder sich überfordert fühlten.⁴ Rechtlich bilden die Kapuziner der Schweiz einen Verein. Dem gehört, was an Besitz vorhanden ist, und

1 Thaddäus Vonarburg OFM Cap, *Kloster-Renovation in Mels*, in: *Fidelis* 53 (1966), 167-173.

2 *Helvetia Sacra* (= HS) V/2, Bern 1974, 383.

3 Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL) Sch 1563.11: Verbal, Eigentumsstellung.

4 PAL Sch 1183 (Jus proprietatis).

der ist auch verantwortlich dafür, dass die einzelnen Niederlassungen finanziell über die Runde kommen, sollte das Haus nicht selbsttragend sein. Das kommt allerdings selten vor - eher bei Ausbildungshäusern. In Mels war das Überleben der Gemeinschaft nie ein wirkliches Problem. Es gab zwar schon auch karge Zeiten, vor allem dann, wenn die Bevölkerung der Umgebung auch in prekären Verhältnissen lebte. Dies war für Mels 1798 bis 1851 der Fall, nämlich politisch und wirtschaftlich.⁵

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass der Orden keine Gelder aus den Kirchensteuern erhält. Unsere Einkünfte stammen entweder aus Arbeitsverträgen aufgrund von Pastoraleinsätzen in den Pfarrgemeinden oder aus Vorträgen, Zeitungsartikeln, Aushilfen in den verschiedensten Feldern der Pastoral (Spitalseelsorge, Altersseelsorge, Bauernseelsorge, Volksmission u.ä.). Dazu kommen die freien Gaben von Leuten aus der Gegend. Nur nebenbei sei bemerkt, dass unser Kloster immer einen beachtlichen Beitrag an die zentrale Verwaltung der Provinz in Luzern abliefern konnte. - Mit der Renovation sollen auch Einkünfte aus der Vermietung von nicht mehr benutzten Räumen des Klosters generiert werden. So hoffen wir, dass unter finanziellem Aspekt das Kloster sich auch in Zukunft keine Sorgen zu machen braucht. Aber für Investitionen ist kein Geld vorhanden, weil die Ordensregel Kapitalisierungen nicht erlaubt. So sahen wir uns gezwungen, für die Renovation des Klosters uns an die Bevölkerung und an Stiftungen zu wenden, um die anstehenden Arbeiten finanzieren zu können.

2. Zukunft des Klosters

Seit einigen Jahren sind die Verantwortlichen der Kapuzinerprovinz am Planen der Zukunft unseres Ordens in der Schweiz. Es ist kein Geheimnis, dass in der Schweiz die Orden allgemein an Nachwuchsmangel leiden. Klöster müssen aufgegeben, Arbeiten abgegeben werden. In diesem Zusammenhang hat auch die Schweizer Kapuzinerprovinz eine Prioritätenliste der Niederlassungen erstellt; das heißt, es wurden Niederlassungen bestimmt, welche die Ordensprovinz auch in Zukunft behalten möchte, während andere aufgegeben werden, wenn sie nicht mehr mit Brüdern bestückt werden können. Obwohl man sich der großen Wertschätzung der Bevölkerung wie auch der Verankerung des Klosters in Mels und der Region bewußt war, stand Mels nicht auf der Liste der bevorzugten Klöster, zumal Kloster wie Kirche in einem schlechten Zustand

5 HS V/2, 383-384.

waren. Es wurde 2011/2012 wegen Personalmangels in der Schweiz sogar über eine Aufgabe des Klosters oder Übergabe an andere Nutzer nachgedacht. Aber aufgrund des großen regionalen Rückhaltes bei politischen Gremien, Kirchengemeinden, der Katholischen Administration und vielen engagierten Klosterfreunden sowie deren Zusage, wesentlich die Kosten einer Renovierung zu tragen, hat sich der Orden entschieden, das Kloster Mels zu renovieren. Um eine gewisse Zukunftssicherheit zu geben, hatte die Provinz im März 2013 einerseits versprochen, sicher 10 Jahre zu bleiben, und andererseits beschlossen, das Kloster so zu renovieren, dass es neuen Bedürfnissen angepasst ist und - sollte es nicht mehr zu halten sein - sich für eine alternative Nutzung eignet. Bis jetzt, also seit der Gründung des Klosters, lag der Schwerpunkt des Einsatzes der Brüder in der Aushilfspastoral im ganzen Sarganserland, Werdenberg, oberen Rheintal, Fürstentum Lichtenstein und Bündner Herrschaft. Daneben waren Akti-



Abb. 1: Das Kapuzinerkloster Mels 2018 eingebettet im Lebensraum von Mels im Sarganserland. (Photo Drohne: kurzschuss photography gmbh, Speicher)



Abb. 2: Das Kloster Mels mit der neuen Konradstube (links), und mit der Neugestaltung des Ostflügeleingangs (Mitte) zwischen dem ursprünglichen Konventbau und dem Südflügel (rechts), nun umgenutzt als klosternahes Wohnen mit einer Hospizwohnung. (Photo: Menga von Sprecher, Maienfeld)

vitäten wie Volksmissionen, religiöse Bildung, soziale Aktivitäten und Beichtangebote auf der Tätigkeitsliste. Diese Dienste waren offensichtlich der Bevölkerung so wichtig, dass bis heute die Kapuziner im Sarganserland sehr geschätzt sind.⁶

2.1. Bauliche und infrastrukturelle Erneuerungen des Klosters

Für die Renovation hat der Orden das Architekturbüro «*Johannes Florin Architektur GmbH*» in Maienfeld GR beauftragt. Begleitet wurde das Projekt von der Baukommission des Klosters. Geachtet wurde bei der Renovation darauf, dass die aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende schweizerische Kapuzinerarchitektur im Äußeren ihren Charakter behält, und zwar so, wie es auch bei der Renovation 1964/1965 geschehen war.



Abb. 3: Die Klosteranlage 2018 aus der Vogelperspektive (Drohne): links die Kirche, Südflügel rechts ausgebaut für 4 Mietwohnungen, dazwischen Wohnbereich der Brüder mit dem Innenhof, neuer Westflügel als Konradstube. (Photo Drohne: kurzschluss photography gmbh, Speicher)

6 HS V/2, 385-386 (Seelsorge u. Aushilfe).



Abb. 4: Der Innenhof mit Blick zur Kirchendach und Dachreiter und dem vorgelagerten Riegelbau. (Photo: Menga von Sprecher, Maienfeld)

Die vor der Kirche seitlich rechts vom Pfortenbereich angrenzende vorherige Konradstube wurde durch einen etwas größeren Neubau als Begegnungsraum ersetzt, ergänzt mit einer sanitären Anlage und mit einem Pilgerzimmer zum Übernachten. Umgestaltet und erneuert wurden Küche, Dispens, Wohnzellen der Brüder und die Gästezimmer. Die Wohnzellen der Brüder haben zusätzlich Nasszellen erhalten, für die Gästezimmer dienen zwei Stockwerkduschen und Toiletten. Zu den Neuerungen gehören nebst der Konradstube ein Sprech- und ein Beichraum. Der 1964/1965 entstandene Südflügel erfuhr eine Umgestaltung; es wurden vier Mietwohnungen erstellt, davon eine als Hospizwohnung für die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Im Souterrain des Südflügels befindet sich neu der Kulturgüterraum, in welchem die Klosterbibliothek untergebracht ist, und wo sich auch das überarbeitete Archiv befindet. Im alten Konventbau steht eine umweltgerechte Heizungsanlage, die mit Fernwärme von der Ortsgemeinde betrieben wird, Heizquelle sind Holzpellets. Die gesamte sanitäre Anlage und die Elektrizität wurden ersetzt. Bis Ende 2019 wird auch die Klosterkirche renoviert sein. Für die künstlerische Ausstattung wird allerdings noch etwas mehr Zeit beansprucht werden – man sollte der Kirche auch ansehen, dass sie im 21. Jahrhundert renoviert wurde.



Abb. 5: Kapuzinerzelle (Zimmer) des 21. Jahrhunderts. (Photo: Menga von Sprecher, Maienfeld)



Abb. 6: Innenansicht der neuen Konradstube. (Photo: Menga von Sprecher, Maienfeld)

Somit hat das Kloster eine Mischnutzung erhalten: zum einen eine Konzentration des Wohnbereichs der Brüder zurück auf den Kern des Konventbaus vor 1964, zum andern das Angebot für klosternahes Wohnen im Südflügel.

2.2. Zukünftige Aufgaben

Fragt man nach dem Einsatzkonzept des erneuerten Klosters, dann sind noch immer die Pfarraushilfen ein Thema - angesichts der abnehmenden Priesterzahlen sogar immer mehr. Aber eine säkularisierte Gesellschaft hat auch andere Bedürfnisse - und das Sarganserland entwickelt sich auch in diese Richtung, vielleicht etwas langsamer als anderswo. So sehen wir die Notwendigkeit einer personalisierten Seelsorge im Sinn von Gesprächsangeboten, zum Teil auch mit Hilfe von Fachleuten, evtl. Freiwilligen, spiritueller Begleitung, religiöser Bildung und Weiterbildung in Kleingruppen, Internetpräsenz, um nur einige neuere Bedürfnisse zu nennen, und das alles in enger Zusammenarbeit mit den Seelsorgeeinheiten der Umgebung. Wenn die Pfarreien an integrierender Bedeutung für die Gläubigen verlieren sollten, wie das zurzeit den Anschein macht, dann braucht es ein neues spirituelles Zentrum - und das möchten wir zusammen mit den uns umgebenden Seelsorgeeinheiten erreichen. Das



Abb. 7: Die umfangreiche Konventbibliothek in der Kompaktusanlage des Kulturgüterraums. (Photo: Menga von Sprecher, Maienfeld)

geschieht nicht an einem Tag. Aber die gegenwärtige Renovation zielt in diese Richtung.

2.3. Zusammenarbeit mit verschiedenen religiösen Gruppierungen

Weiter ist nicht zu vernachlässigen, dass unsere Schweizer Gesellschaft eine kulturell sehr durchmischte Gesellschaft ist. Aus diesem Grund arbeitet die Schweizer Kapuzinerprovinz international zusammen mit anderen Provinzen des Gesamtordens, der in 106 Ländern anzutreffen ist und mehr als 130 Provinzen und Kustodien zählt. Die Schweizer Provinz hat Zusammenarbeitsverträge mit drei ausländischen Provinzen, zwei aus

Indien, eine aus Italien. Gegenwärtig sind in Mels zwei indische Brüder anzutreffen, der eine aktiv in der Pastoral, der andere noch im Theologiestudium in Chur. Von ihnen erwarten wir eine gewisse Nähe zu fremden Kulturen, da sie selber fremd sind, und gleichzeitig bringen sie dem Kloster eine größere Nähe zu jungen Leuten.

Im Sinn der Zusammenarbeit pflegen wir auch enge Kontakte mit den evangelischen Kirchgemeinden Sargans, Fläsch und Landquart/Mastrils. Speziell wichtig sind uns auch die Beziehungen zur Syrisch-orthodoxen Kirche der Schweiz, die regelmäßig in der Klosterkirche ihren Gottesdienst feiert. Der Freundeskreis des Klosters Mels ist in diese Zusammenarbeit wesentlich einbezogen. So ist ein wichtiger Programmpunkt dieser Zusammenarbeit der jährliche gegenseitige Besuch mit einer größeren Gruppe von Vereinsmitgliedern. Daneben sind verschiedene Sprachgruppen regelmäßig Gäste in der Klosterkirche, vor allem die Italiener-Mission und bisweilen auch die Kroaten-Mission.

2.4. Der Freundeskreis Kapuzinerkloster Mels

Wir Kapuziner sind keine Insel, und wir sind auch keine *«Selbstversorger»*. Das heißt, wir sind Teil der Gesellschaft, in der wir leben. Unser Alltag ist nur denkbar im Austausch mit den Menschen der Umgebung. Freiwillige unterstützen uns bei allen Tätigkeiten des Alltags von der Pflege des Gartens über Reinigungsarbeiten im Haus bis zum Dienst an der Pforte. Institutionalisiert ist diese Integration in die Bevölkerung durch den Verein *«Freunde des Kapuzinerklosters Mels»*. Der Verein ist vor fünf Jahren gegründet worden und zählt zurzeit um die 400 Mitglieder. Bei der Gründung des Vereins sprach man vom Verein als *«Verlängerter Arm des Klosters»*. Damit ist gemeint, dass die franziskanische Spiritualität über den Verein näher an die Leute kommen sollte. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass der Verein eine *«helfende Hand für das Kloster»* geworden ist. Das Zusammenleben entfaltet sich.

3. Abschluss der Renovation und Dank

Um 2012 wurde entschieden, dass die Kapuzinerniederlassung von Mels renoviert werden soll. Ende 2019 kann der Abschluss der Arbeiten mit der Einweihung der Kirche gefeiert werden. Es ist der Moment, um einen herzlichen Dank auszusprechen an alle, die zum Gelingen der Renovation beigetragen haben. Das betrifft zunächst das Architekturbüro Florin in Maienfeld, die vielen Unternehmen und Handwerker vorwiegend aus

der Umgebung, die ihren Beitrag geleistet haben. Der Dank gilt an all die vielen, die das Projekt finanziell erst möglich gemacht haben: Die Gemeinde, Ortsgemeinde und Kirchgemeinde von Mels - welche die Kapuziner davon überzeugen konnten, dass das Kloster hier eine große Bedeutung habe - sowie die Kirchgemeinden und Gemeinden der Umgebung, eine ganze Reihe von Stiftungen, einige private Großspender und die unabsehbare Zahl privater Spender. In dem Dank sind auch eingeschlossen die Mitglieder des Patronatskomitees und der Baukommission.⁷

7 *Baukommission*: Damian Keller OFMCap (Vertreter des Provinzrates Schweizer Kapuziner), Ephrem Bucher OFMCap (Guardian Mels), Martin Heer OFMCap (Mels); Titus Bärtsch OFM-Cap (Mels); Walter Annen OFMCap (Zürich); Beat Pfammatter OFMCap (Luzern); Architekturbüro Johann Florin (Maienfeld).

Verzeichnis des Patronatskomitees: Ephrem Bucher OFMCap (Guardian Mels), Damian Keller OFMCap (Vertreter des Provinzrates Schweizer Kapuziner bis Sommer 2019), Bruno Good, (Mels/Heiligkreuz), Anton Eberle (Balzers), Fridolin Eberle (Bad Ragaz), Guido Fischer (Mels), Walter Gartmann (Mels), David Imper (Mels/Heiligkreuz), Ignaz Kalberer (Mels), Raphael Kühne (St. Gallen), Marlen Meyer (Pfäfers), Marie-Therese «Maite» Nadig (Flumserberg), Guido Städler (Walenstadt), Peter Stutz (Walenstadt), Elisabeth Warzinek (Mels), Hans Werner Widrig (Bad Ragaz), Albert Zimmermann (Wangs), Architekt Johannes Florin (Maienfeld).

Verzeichnis Stiftungen und Großspender:

Kasakum-Stiftung (Vaduz),
Aquifarm Stiftung (Vaduz),
Tschikali-Stiftung (Vaduz),
Stiftung Hand in Hand (Balzers),
Symphasis-Stiftung/CS Walter Jung,
Fam. Jansen in Oberriet,
Stiftung Dr. Mannhart (Flums),
Ernst Göhner Stiftung,
Dr. Schmid Hubertus (SG),
Binding Stiftung (Basel),
Inländische Mission,
Lotteriefonds Kanton SG,
Freundeskreis Kloster Mels,
Silvio Vogt (Vaduz),
Susanne Pollach (Schaan),
Irmgard Good (Mels),
Johann Schumacher (Wangs);
die röm.-kath. Kirchgemeinden: Pfäfers, Bad Ragaz, Vilters, Sargans, Mels, Weisstannen,
Wangs, Flums, Walenstadt, Triesenberg, Landquart, Sennwald, Arbon, Mörschwil (Legat), Wal-
lisellen, Romanshorn, Wil;
Synodalrat Kath. Vereinigung Zürich,
Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen,
Seelsorgeeinheit Tamina-Bad Ragaz,
Verband röm.-kath. Kirchgemeinden Zürich.

Neben diesen aufgezählten Institutionen haben ungezählte Spenderinnen und Spender zur Finanzierung der Kloster- und Kirchenrenovation beigetragen. Allen schulden die Kapuziner großen Dank. Vergelt's Gott.